Festschrift in Honor of Talat Tekin
İstanbul 2008, edited by Mehmet Ölmez
Türk Dilleri Araştırmaları 18 (2008): 349-373

Lehnelemente in türkischen Pronominalsystemen

Claus Schönig
(Berlin)

0. Einleitung. Pronomina gehören zu den zentralen grammatischen Bausteinen einer jeden Sprache. Gerade die Personalpronomina werden, trotz globaler Gemeinsamkeiten zwischen gewiß unverwandten Sprachen, in ihrer Feinstruktur oft zum Beweis genetischer Verwandtschaft von Sprachen herangezogen. Was die Türksprachen angeht können Personal- und Demonstrativpronomina dazu benutzt werden, um etwa die modernen Türksprachen in entwicklungsgeschichtlich sinnvoller Weise zu segmentieren. Dabei zeigt sich, daß sehr viele der noch heute verwendeten Pronomina und Pronominalelemente bereits im Alttürkischen existierten. Daneben finden sich aber auch viele Elemente, die aus anderen Sprachen entlehnt wurden, und zwar hauptsächlich nach der alttürkischen Periode; das Alttürkische selbst scheint weitgehend frei von Lehnelementen im Pronominalsystem zu sein. Ebendiese Lehnelemente sollen Thema dieser kleinen Arbeit sein, ohne daß dabei irgendein Anspruch auf Vollständigkeit der Darstellung erhoben wird.

1. Quasi-pronominale Ausdrücke. Schon früh haben türkische Lexeme mit sehr weiter lexikalischer Bedeutung wie *kiši* 'Person', *yer* 'Ort', *čay* 'Zeitspanne' etc. quasi-pronominalen Status insofern erworben, als sie zur Bildung komplexer pronominaler Ausdrücke verwendet wurden, siehe etwa atü *nä törlüg* 'what sort(s) (of)' (ERDAL 2004, 190ff.), čag. *bir kiši* 'jemand' (ECKMANN 1959a, 150f.), özb. *qayyerdä* 'an welchem Ort, wo', *qay(y)ergä* 'wohin' (WURM 1959, 505f.), *qäyärdin* 'woher' (PRITSAK 1959a, 549f.). Diese Ausdrücke erweisen sich als wichtiges Einfallstore für nicht-türkische Elemente in türkische Pronominalsysteme, wo sie in

http://www.turkdilleri.org/

Bildungen wie čag. *bu mahallda* 'zu dieser Zeit' (arab. *maḥall* 'Ort, Stelle, Platz, Lokalität etc.; Laden, Geschäft etc.; Anlaß', WEHR 1985, 286)[1], *bu yosunluq* 'auf diese Weise' (← mon. *yosu(n)* 'generally accepted rule, traditional custom, habit, or usage', LESSING 435) oder ttü. *ne zaman* 'wann' (← pers. ← arab. *zamān* 'Zeit; Zeitabschnitt, -dauer', WEHR 1985, 530) etc. auftreten. Wie ersichtlich ersetzen diese Bildungen reine Pronominalableitungen wie atü. *näčädä* 'when', *näčükläti* 'in what manner/way', *qantan*, *qantïran*, *qantaran* 'from where' (ERDAL 2004, 190ff.). Wir werden ihnen bei der Bildung verschiedenster Pronominaltypen neben entlehnten Pronominalelementen anderer Sprachen immer wieder begegnen.

2. Personalpronomina. Bei den Personalpronomina finden sich Lehnelemente etwa im Osmanisch-Türkeitürkischen bei älteren Bescheidenheitsformen für die erste Person und bei Höflichkeitsformen für die zweite Person, so in *bendeniz* 'Ihr Diener = ich' (← pers. *banda* (u.a.) 'a servant without power, a most humble servant', nach STEINGASS 202) oder in *zatıaliniz*, *zatıalileri* 'Ihre hochgestellte Person = Sie' (arab. *ḏāt* 'Wesen, Wesenheit; Selbst; Person, Persönlichkeit; der-, die-, dasselbe; selbst', WEHR 1985, 435; *ᶜalīy* 'hoch; erhaben; ausgezeichnet', WEHR 1985, 874). Ähnliches kann das Karaimische für die zweite Person mit (kar.trak.) *qoduy*, *qavoduy* (Singular), *qoduyuz*, *qavoduyuz* (Plural), (kar.gal.) *qanuz*, *qavodunuz* (Plural) (< hebr. *kavod* 'čest′, slava' [d.h. 'Ehre, Reputation etc.'], MUSAEV 1966, 268f.) aufweisen.

3. Reflexivpronomina. Bei den Reflexivpronomina kann im Türkeitürkischen zur Verstärkung gemeinsam mit Personal- und korrespondierendem Reflexivpronomen der Ausdruck *bizzat* 'persönlich' (*bi-ḏ-ḏāt* 'persönlich, in Person; selber; gerade, eben, ausgerechnet', WEHR 1985, 874) verwendet werden. Dabei geht *bizzat* stets dem Reflexivpronomen voraus; das Personalpronomen tritt meist zwischen

---

[1] Die Verwendung eines "modernen" arabischen Wörterbuchs mag in diesem Zusammenhang verwundern, doch erweist es sich in allen bis auf einen Fall als ausreichend.

http://www.turkdilleri.org/

beide, kann aber auch andere Positionen im Satz einnehmen, etwa *bu mektubu bizzat ben kendim yazdım* 'diesen Brief habe ich persönlich geschrieben', oder *o, bu evi bizzat kendisi oturmak için satın aldı* 'er hat dieses Haus gekauft, um selbst darin zu wohnen'.

Im Nordosttürkischen sind die eigentlichen Reflexivpronomina unter mongolischen Einfluß geraten. Im Mongolischen hat sich im Laufe der Entwicklung vom Mittel- zum Modernmongolischen *beye* 'Gestalt, Körper' in Verbindung mit nachgestelltem genitivischem Personalpronomen (*beye minu* 'ich selbst') als Reflexivpronomen durchgesetzt. Entsprechen verwenden die meisten südsibirischen Türksprachen Entsprechungen zu atü. *bod* 'Gestalt' mit Possessivsuffix als Reflexivpronomina (etwa alt. *boyum*, xks. *pozïm*, tuv. *bodum* 'ich selbst'), während das Jakutische sogar das mongolische *beye* entlehnt hat und mit Possessivsuffixen versehen als Reflexivpronomen verwendet (etwa *beyem* 'ich selbst').

Weiterhin hat BENZİNG (1959a, 735ff.) bei der Behandlung der rätselhaften tschuwaschischen Reflexivpronomina, [2] eine iranische Herkunft nicht ausschließen wollen und auf ossetisches *xi* 'sich, sein' verwiesen.

4. Demonstrativpronomina. Bei den Demonstrativa finden wir bei den Grundformen der Bedeutung 'dieser (hier/da/dort)', 'jener' (hier/da/dort), 'der hier/da/dort' etc. einige Lehnelemente, so etwa im Karaimischen mit dem russisch inspirierten *etol* 'ètot' (< russ. *èto* + tü. *ol*) (MUSAEV 1966, 268f.) oder im Balkarischen mit der wohl halbpersischen Bildung *inol* 'jener dort' (Loc. *inanda*, PRITSAK (1959b, 358f.); pers. *īn* 'dieser' + türk. Demonstrativum der Ferne). Auch die Formen nuig. *heliqi* (PRITSAK 1959a, 549f.) 'dieser, der erwähnte' und özb. *häligi* 'ebenderselbe, der vorhin erwähnte' (WURM 1959, 505f.) (← arab. *ḥāl*, + Poss.Suff. + +*KI*) lassen sich hierherstellen. Möglicherweise mit dem obliquen Stamm *te'ü*(*n*)+ etc. von mittelmongolisch *tere* 'jener, jene, jenes' (siehe

---

2 Sie lauten *xam* 'ich selbst', *xu* (mundartl. *.xa*) 'du selbst', *x.y*(*k*) (mundartl. *x.v.*) 'er/sie/es selbst', *xam.r* 'wir selbst', *x.v.r* (mundartl. *.xusam.r*) 'ihr selbst', *x.ysem* (mundartl. *.xisem*).

http://www.turkdilleri.org/

RYBATZKI 2003, 72) zu verbinden sind die *tigi* etc.-Formen ('der da' etc.) in vielen Kiptschaksprachen (Wolga-Ural Kiptschakisch, Sibirisch Tatarisch und Kirgis-Kiptschakisch samt Süd-Altaitürkisch), Schorisch und Chakassisch (wie auch im mamlukkiptschakischen *Bulyat al-muštāq*. Ebenfalls hierher könnten tschulymtürkisch *täγ*, sowie die sajantürkischen Formen *tä:*, *tö:*, *tä:* in Tofa, *dO:/dU:* in Tuvinisch und *dä:*, *di:* in Toǰa gehören. Nach MENGES (1959–60, 108) könnten die sajantürkischen Formen mongolisch beeinflußt sein, aber wegen des anlautenden *d-* in Tuvinisch zieht er auch samojedischen Einfluß in betracht (siehe etwa Kamassisch *di* 'er, sie, es'). Schließlich sei noch darauf verwiesen, daß BENZING (1959a, 735ff.) bei der Behandlung der tschuwaschischen Demonstrativa auf mögliche externe Quellen einiger Formen verweist. So meint er, die Form *lešĕ* ~ *leš* 'jener' enthielte das Possessivsuffix +*šĕ*, wobei das Segment *le+* auf mongolisch *ele* 'der erwähnte, dieser' zurückgehen könnte. Bei *ku* 'dieser' (< **kü*) verweist er lediglich auf mon. *kü* in *ene kü* 'eben dieser' und *mön kü* 'ebenderselbe', ohne die Art des (möglichen Zusammenhangs näher zu spezifizieren; siehe dazu auch ERDAL 1991. Für *xayxi* 'eben der' nimmt er an, es könne eine Entlehnung von arab. *ḥālā* + *ki* sein, wenn es sich nicht aus dem Reflexivum **xăyĕ* + *ki* (siehe Fn. 1) habe.

Bei Demonstrativa des Typs 'der-, die-, dasselbe' hat sich etwa das Westoghusische aus dem Persischen bedient; über das Persische dürften auch ursprünglich arabische Ausdrücke ins Westoghusische gelangt sein. So hat Türkeitürkisch hat die persische attributive, frontbetonte *izafet*-Bildung *aynı* 'der-, die-, dasselbe; selb-; genau wie' (← pers. *ayn-i* ← arab. *ayn* u.a. 'Substanz; Selbst, Individualität', WEHR 1985, 903) (Aseri *eyni* 'tot že samyj'), etwa *aynı uzun yol* 'derselbe lange Weg', *fikirlerimiz aynı* 'unsere Vorstellungen sind dieselben', *aynı bir çocuk gibi* 'genau wie ein Kind'. Mit Genitiven zusammen erscheint ein endbetontes *aynı*, das auf *ayn* 'Gegenstück' mit dem Possessivsuffix der dritten Person zurückgeht, etwa *adı benimkinin aynıdır* 'er hat denselben Namen wie ich, sein Name ist derselbe wie meiner'. Manchmal liegt das Possessivsuffix auch verdoppelt als *aynısı* vor (*bunun aynısını aldım* 'ich habe dasselbe wie dies gekauft'), was meist als Vulgarismus angesehen

http://www.turkdilleri.org/

wird. Erstaunlicherweise wird eine andere Bildung mit doppeltem Possessivsuffix, *tıpkısı* nämlich (wörtlich 'seine Nachahmung'), von türkeitürkischen Grammatikern beurteilt; das zugrundeliegende *tıpkı* 'genau das gleiche Stück wie ..., Ebenbild von ...' geht wohl über Persisch auf arab. *ṭibq* (laut LANE 1825, 'the match of something' oder 'what suits, matches, tallies, conforms' etc.) zurück.[3] Auch hier finden wir eine ursprünglich persische *izafet*-Bildung *tıpkı* 'genau derselbe, genau gleich, ganz gleich' (← pers. *ṭibq-i* ← arab. *ṭibq*); diese wird attributiv in Vergleichen mit *gibi* 'wie' als Verstärkung verwendet *tıpkı babam gibi* 'genau wie mein Vater'. Aseri zeigt etwa noch *hämin*, *haman* 'ėtot samyj' (GADŽIEVA 1966, 73f.) (← pers. *hamīn* 'only, solely, neither more or less, even this; this same, equally, so, in the same manner', STEINGASS 1513; *hamān* 'only, solely; self-, same, all one; one and the same, even that, that very', STEINGASS 1507). Das darin enthaltene *häm* ← pers. *ham* ('also, likewise, in the same manner, equally, even, same', STEINGASS 1507), das uns auch noch in anderem Zusammenhang begegnen wird, liegt auch in Bildungen im auch das ansonsten stark persisch beeinflußten mitteltürkischen Tschagataisch vor, so in *hämol* 'der-, die-, dasselbe' und seinen Ableitungen wie etwa *hämanča* 'ebensoviel' und *hämandaq* 'ebenso' (ECKMANN 1959a, 150f.). Weiterhin finden wir es in Karaimisch (trok.) *γäm*, (hal.) *γäm* 'ebenso' (PRİTSAK 1959c, 333).

Schließlich sei noch auf die Karriere von arab. *qadr* 'Ausmaß, Quantität, Menge, Maß, Anzahl etc.' (nach WEHR 1985, 1004) im Zusammenhang mit Ausdrücken der Bedeutung 'so viel' verwiesen. Bildungen wie *ol qadar* 'soviel', in dem die Demonstrativpronomina attributiv zu dem aus dem Arabischen entlehnten *qadar* 'Ausmaß' stehen, erscheinen schon im Choresmtürkischen (ECKMANN 1959b, 123ff.) und sind heute in vielen Türksprachen im persisch-islamischen Einflußgebiet vertreten, so auch im Türkeitürkischen. Dort finden wir bekanntermaßen die Bildungen *bu kadar*, *şu kadar* und *o kadar* 'so viel'; mit dem Diminutivsuffix +*CIK* versehen: *bu kadarcık*, *şu kadarcık* und *o kadarcık*

---

3 Die Bildungen *tıpkına*, *tıpkısına* bilden Adverbien mit der Bedeutung 'haargenau, vollkommen'.

http://www.turkdilleri.org/

'so gering (wenig, klein)'. Wir werden *qadar* noch einmal im Zusammenhang mit den Interrogativpronomina begegnen.

5. Interrogativpronomina. Bei den Interrogativa finden wir eine große Menge von Lehnelementen. Zunächst ist da das bereits erwähnte *qadar*, das in Verbindung mit dem attributiv gebrauchten unpersönlich-sächlichen Interrogativum *nä* 'was, was für ein' in einer als **nä qadar* ansetzbaren Form 'wieviel, wie sehr' in interrogativer und interjektiver Funktion in vielen Türksprachen des westlichen persisch-islamischen Einflußgebiets vorliegt, so etwa türkeitürkisch *nekadar*, kumückisch *nä qadar*, baschkirisch *ni qädär* etc. Wie dieser Fall schon ahnen läßt, steckt das **nä qadar*[4] (ebenso wie den bereits erwähnten Formen des Typs *(Demonstrativum) + *qadar*) zugrundeliegende Bildungsmuster das Feld ab, auf dem Ableitungen unter Zuhilfenahme der eingangs erwähnten quasi-pronominalen Ausdrücke besonders üppig blühen. So finden wir temporale Interrogativa der Bedeutung 'wann' des Typs **nä waqt* (letzteres ← pers. ← arab. *waqt* 'Zeit, Zeitraum, Zeitpunkt' (WEHR 1985, 1423), so etwa ttü. *ne vakit*, azr. *nä vaxt* etc.) — manchmal mit Lokativ oder Possessivsuffix versehen (etwa bšk. *ni waqïtta* bzw. kmk. *ne waqtï*) — oder **nä zaman* (so etwa ttü. *ne zaman*, azr., kmk. *nä zaman* etc.),[5] kausale Interrogativa 'warum' des Typs **nä sabab* + Dat./Abl./*+*lXG* (letzteres ← pers. ← arab. *sabab* (u.a.) 'Grund, Ursache, Motiv, Veranlassung, Anlaß' (nach WEHR 1985, 544), so etwa ttü. *ne sebepten*, azr. *nä säbäbä*, bšk. *ni säbäplĕ*, *ni säbäptän* etc.), kausal-modales **nä asl* (letzteres ← pers. ← arab. *ačl* (u.a.) 'Wurzel, Stamm; Ursache, Grund; Herkunft, Abstammung, Original', nach WEHR (1985, 28); so ttü. *nasıl* 'warum, wie', gag. *nasï* 'kak' (POKROVSKAJA 1966, 119f.), beide < *nä asıl*) und andere modale Interrogativa wie etwa ttü. *ne derece* 'in welchem

---

4 Dieses Schema liegt auch Bildungen aus *nä* und rein türkischen Wörtern zugrunde, siehe etwa das bereits erwähnte atü. *nä törlüg* 'what sort(s) (of)' (ttü. *ne türlü* 'auf welche Art') sowie etwa kmk. *nä yer* + Ortskasus 'wo(-hin, -her)' oder ttü. *ne biçim* 'wie'.

5 Davon dann Ableitungen wie ttü. *ne zamana kadar* 'bis wann' und *ne zamandan beri* 'seit wann'.

http://www.turkdilleri.org/

Grad, wie sehr' (letzteres ← pers. ← arab. *darağa* (u.a.) 'Stufengrad, Rangstufe, Rang' nach WEHR 1985, 384). Selbst zum unpersönlich-sächlichen Interrogativum *nä* hat etwa Kumückisch mit *ne zat* 'was' (BENZING 1959b, 401f.) eine entsprechend strukturierte Alternative entwickelt (zu *zat* s.o.). Im östlichen persisch-islamischen Einflußgebiet erscheinen anstelle von *nä* Entsprechungen von atü *qańu* 'welcher, welche, welches', so im neuuigurischen *qay vaxtä* 'wann' (PRITSAK 1959a, 549f.). Die Formenvielfalt ist damit noch lange nicht erschöpft; so kann mit Hilfe von Entsprechungen von atü. *qač* 'wieviel' und dem über das Persische aus dem Arabischen entlehnte *defa* (← *dafʿa* 'Schub, Stoß; was auf einen Schub od. Stoß herauskommt, jeweils auf einmal ausgestoßene oder produzierte Menge', nach WEHR 1985, 396) die Frequenz zu hinterfragt werden, so ttü. *kaç defa* 'wie oft (! ~ ?), so viele Male'.

Was den persisch-islamischen beeinflußten Türksprachen das Persische ist dem Karaimischen das Slawische. So enthält laut PRİTSAK (1959c, 333) kar. *ńä-bu* 'was denn' außer dem Interrogativum *nä* und dem Demonstrativum *bu* noch die slawische Partikel *že* 'eben, denn, aber etc.'. Und POKROVSKAJA (1966, 119f.) analysiert das Gagausische *našey* 'čto' als *naš šey*, also als Kombination aus slawischem *naš* 'unser(e)' und über Persisch entlehntem arabischem *šai'* 'Sache, Ding; etwas' (nach WEHR 1985, 687).

Im Südsibirisch Türkischen ist Mongolisch die Hauptquelle der uns interessierenden Entlehnungen. Dort scheint das mongolische unpersönlich-sächliche Interrogativum (mittelmongolisch) *ya'u(n)* ~ *ya:(n)* (**yahu(n)*) 'was' in viele Sprachen und Dialekte gedrungen zu sein und dort sein türkisches Gegenstück teilweise ganz verdrängt zu haben. So finden wir etwa in nordaltaitürkischen Dialekten *yü:* (PRİTSAK 1959d, 586f.; neben Formen wie im Tschalqandu-Dialekt *yu:* ~ *yu*, *d'u:*, *t'u* ~ *t'u:* ~ *t'ü:*, *t'uγ*, im Tuba-Dialekt *d'u:*, *d'uv* und im Kumanda-Dialekt *čügä*, *čugi*, *čuγ*, *ču*, *t'üg*) und in Sajantürkisch *čü(:)*. Im Sajantürkischen dürfte die Form auf die chalcha-mongolische (in Tuvinisch) bzw. burjatische (in Tofa) Form *yü:(n)* dieses Pronomens zurückgehen. In den nordaltaitürkischen Dialekten können wir entweder annehmen daß neben der Chalcha-Form auch die oiratische Form *yu:(n)* entlehnt wurde, wenn

http://www.turkdilleri.org/

nicht alle Formen dort (teilweise unter Palatalisierung) aus dem Oirat-Mongolischen entlehnt wurden. Einstweilen rätselhaft bleibt der *G*-Auslaut mancher nordaltaitürkischer Formen sowie der *-v* Auslaut im Tuba. Letzterer Auslaut dürfte auf den eigentlich kiptschakischen Lautwandel *-G* > *-w* zurückgehen, der in diesem Raum eigentlich nur im südaltaitürkischen Bereich konsequent erscheint; jedoch steht gerade das Tuba unter starkem Einfluß der Süddialekte und der von ihnen geprägten Schriftsprache. Das *-G* könnte vielleicht in Analogie zu Entsprechungen zu atü. *nägü* (nach ERDAL die alttürkische Pluralform zu *nä*) entstanden sein. [6] Denkbar wäre auch, daß der *-U*-Auslaut der mongolischen Lehnformen zunächst zu *-Uw* uminterpretiert wurde, wonach dann das *-w* aufgrund samojedischer Substrateinflüsse zu *-G* verschoben wurde; für Tuba ergäbe sich dann ein *-w* > *-G* > *-w*-Wandel. Wirklich befriedigend ist keine dieser Erklärungen. Zu den von einem entlehnten mongolischen Interrogativum abgeleiteten sajantürkischen Ausdrücken für 'etwas' wie *čübä*, *čümä* etc. sowie zu *čü:l* 'čto-že' siehe oben.

Die nordaltaitürkische Bildung *t´ü:rük* ~ *t´üg käräk* 'warum, wozu' (PRİTSAK 1959d, 586f.) enthält neben dem attributiv verwendeten unpersönlich-sächlichen Interrogativum offenbar die Entsprechung zu atü. *käräk* ~ *kärgäk* 'necessity' (zu letzterem siehe ERDAL 2004). Schwieriger zu interpretieren sind sajantürkische Bildungen für 'wieviel' wie sojonisch (KATANOV) *čägäl*, tuvinisch *čäžä* oder karagassisch (CASTRÈN) *t´ehe*, *t´eše*. Die letzteren beiden Formen sind wohl nach dem Vorbild von atü. *näčä* 'how much, [ursprünglich wohl nur] how many' (siehe ERDAL 2004) vom entlehnten mongolischen Interrogativum gebildet. Die letztere Form könnte auf eine Dativform des Interrogativums mit entweder angehängtem *ol* oder analogisch von diesem erworbenem *-l* zurückgehen (siehe oben). Bei dieser Deutung müssen wir aber in jedem Fall von einer Assimilation des Vokals der ersten Silbe an den der zweiten Silbe ausgehen oder müssen (vielleicht auch zusätzlich dazu) analogische Wirkung von *nä* in Betracht ziehen.

---

6 Diese Pronominalform scheint noch in Qumanda *no* 'was', in Chakassisch und Schorisch *no:* 'was für ein' vorzuliegen (aber woher die Velarisierung?) und auch im tschulymtürkischen *nözä* 'was' (< **nägü ärsä*) enthalten zu sein.

http://www.turkdilleri.org/

6. Indefinitpronomina und Verwandtes. Die sajantürkischen Formen für '(irgend-)etwas; was(; Sache, Ding)' wie in urjangchaisch *čübä* ~ *čibä*, karagassisch (Tofa) *čimä* (beide nach KATANOV 344 u. 1336) oder todscha (nordosttuvinisch) *čümä* (ČADAMBA 1974, 46) gehen wohl auf Kontaminationen des aus dem Mongolischen entlehnten Interrogativums *yü:(n)* (? ~ *yu:(n)*) mit Entsprechungen zu atü. *nämä* (nach ERDAL 2004 aus *nä ymä*, interject. 'how!', 'what?') zurück, die in einigen der betroffenen Sprachen noch mit der Bedeutung '(et-)was' existieren; gestützt wurde die Erzeugung solcher Formen noch durch die Tatsache, daß das Mongolische eine strukturell ähnliche Form kennt, siehe etwa mittelmon. *ya:ma*, *ya:m* 'what, something' (RYBATZKI 2003, 72), siehe auch MENGES (1959–60, 109); von diesem *ya:ma*, *ya:m* + denom. Nominalbildungssuffix *+LIK* dürfte auch sajantürkisch *čamdïq* 'irgendwelcher' (MENGES 1959, 660ff.) stammen. Formen wie *čü:l* 'čtože' in Karagassisch (nach KATANOV 1347) oder *čibäl* 'etwas, was' in Sojonisch (nach PRITSAK 1959d, 586f., dieser nach KATANOV) dürften entweder das Demonstrativum der Ferne *ol* enthalten (so MENGES 1959) oder das auslautende *-l* in Analogie zu diesem angenommen haben.[7]

In zentraleren Bereichen der türksprachigen Welt finden wir wieder aus dem arabischen stammende Lehnelemente wie *zat* oder *šai'* (s.o.) in Ausdrücken für '(irgend-)etwas', so im kumückischen *bir zat* 'etwas' (BENZİNG 1959b, 401f.), im nogaischen *bir zat* 'nečto' (BASKAKOV 1966a, 285) oder im gagausischen *bišey* (< *bir šey*) 'čto-nibud'' (POKROVSKAJA 1966, 119f.). Vor allem *šai'* (s.o.) hat im persisch-islamischen Einflußbereich Karriere gemacht, indem es oft das türkische *iš* aus manchen Bereichen verdrängt hat oder in starke Konkurrenz zu ihm getreten ist. Im Türkeitürkischen etwa wird das Wort *şey* 'Sache, Ding' als Platzhalter für Ausdrücke verwendet, die vom Sprecher im Moment der Rede nicht realisiert oder aktualisiert werden können. Der Ausdruck *bir şey* wird hier wie anderswo oft im Sinne von 'etwas'

---

7 Wie auch in Tuvinisch *qïm-il* 'wer denn', *qažan-il* 'wann denn' oder in Sojonisch (Sojotisch, nach KATANOV) *čägäl* 'wieviel' (im weiteren noch behandelt) und *qayïl* 'welcher denn' (nach RADLOFF), siehe dazu etwa MENGES 1959, 660ff.

http://www.turkdilleri.org/

verwendet.[8] Das personenreferierende 'jemand' kann im persisch-islamischen Einflußgebiet (wie meist auch das türkische *kiši*) durch ursprünglich arabische Ausdrücke wie *adam* (← pers. ← *ādam* 'Adam; Mensch, menschliches Wesen', WEHR 1985, 15) oder *insan* (← pers. ← arab. *'insān* 'Mensch; menschliches Wesen', WEHR 1985, 48) ausgedrückt werden (etwa özb. *ådam* 'jemand' (WURM 1959, 505f.), ttü. *bir adam*); etwa im Türkeitürkischen erscheinen diese Formen ohne *bir* auch öfters in der Verwendung von deutschem 'man', zum Beispiel *bu soğuklukta insan ölür* 'in dieser Kälte stirbt man (der Mensch)'.[9]

Ein Problem bei der Beschreibung der Indefinitpronomina in einer groben Überblicksbetrachtung, wie sie hier geboten wird, ist, daß keine ausreichenden Untersuchungen zum Grad der Indefinitheit vorliegen, die die einzelnen Pronomina ausdrücken. Für die Türksprachen wäre meines Wissens eine solche Skala, die (im Fall der unpersönlich-sächlichen Ausdrücke) grob gesagt von 'etwas' über 'irgend etwas' bis hin zu 'was auch immer' reichen müßte.[10] So bin ich bei der Besprechung der

---

8 Wird es im Türkeitürkischen mit dem Possessivsuffix der dritten Person Singular verwendet, erscheint dies meistens verdoppelt: *şeyisi* (meist *şeysi* gesprochen). Anstelle von einfachen *şey* erscheint auch mitunter *şeyin Feyisi*.

9 Die Bildungen mit attribuiertem *bir* folgen einem türkischen Modell "*bir* + (Interrogativ-)Pronomen" zur Bildung von Indefinita, wie sie etwa in Tschagataisch ((*bir*) *ničä* 'einige', ECKMANN 1959a, 150f.), Türkeitürkisch ((*bir*) *kimse*), Kumückisch (*bir näčä* 'neskol´ko', MAGOMEDOV 1966, 201), Krimtatarisch (*bir kimsä* 'kto-libo', SEVORTJAN 1966, 243), Nogaisch (*bir kim* 'nekto', *bir neše* 'neskol´ko', BASKAKOV 1966a, 285), Karakalpakisch (*bir kim*, *bir kisi* 'kto-to, nekto, nekij', *bir närse* 'čto-to, nečto', *bir qašan* 'kogda-to', *bir neše*, *bir qanša* 'neskol´ko', BASKAKOV 1966b, 307f.), Kasachisch (*bĭrneše* 'neskol´ko', KENESBAEV; KARAŠEVA 1966, 326ff.), Usbekisch (*birnarsa* 'nečto', REŠETOV (1966, 347ff.); *bir nečä*, *bir-qančä*, *bir-munčä*, *bir-täläy* 'einige', WURM 1959, 505f.), Neuuigurisch (*bir nemä* 'čto-to', *bir qančä*, *bir näččä* 'neskol´ko', *bir munčä*, *bir qatar* 'nekotoryj', KAJDAROV (1966, 374f.)), Altaitürkisch (*bir qaži* 'mancher', *bir nämä* 'irgendetwas', *bir qačan* 'irgendwann', *bir birdä* 'manchmal', PRİTSAK 1959d, 586f.), Chakassisch (*pĭr nime* 'čto-to, nečto', KARPOV (1966, 435f.)), Schorisch (*pir kiži* 'nekto', *pir nebe* 'čto-to, nečto', BABUŠKİN; DONİDZE 1966, 473f.) vorliegen.

10 Die hier dargebotene Reihung deutscher Indefinitausdrücke ist als Beispiel gedacht und erhebt keinerlei Anspruch auf weitergehende Gültigkeit.

http://www.turkdilleri.org/

Indefinita auf die zugrundegelegten grammatischen Werke und Wörterbücher angewiesen, die mir im Folgenden als Ordnungskriterien dienen.[11]

Bei Ausdrücken der Bedeutung deutsch 'irgend(-et-)was, etwas', russ. 'čto-nibud′', 'čto-to′' und 'nečto' begegnen wir zunächst im Sajantürkischen wieder auf eine Bildung mit dem entlehnten mongolischen Interrogativum der Form *čü:-bir* 'čto-nibud′' (SAT 1966, 392f.) bzw. 'irgendwas' (MENGES 1959, 660ff.). Diese folgt einem Modell "Interrogativpronomen + *bir*", das wir bei der Bildung auch von anderen als unpersönlich-sächlichen Indefinita in Tuvinisch mit Hilfe türkischer Interrogativa finden, so bei *qïm-bir* 'kto-nibud′' und *qayï-bir*, *qandïγ-bir* 'kakoj-nibud′'; siehe auch usbekische Bildungen wie *qaysi bir* 'nekotorye' (REŠETOV 1966, 347ff.). Ein weiteres vor allem in kiptschakisch-südosttürkischen Sprachen weitverbreitetes mongolisches Lehnelement begegnet uns mit *ele* 'this, this same, the very same; identical; the given, the mentioned; all' (vielleicht mit Intensivierungspartikel *+lA*, beide LESSING 308) → tü. *ällä* etwa: 'irgend..., alles mögliche' etwa in kasachisch *äldene* 'nečto' (KENESBAEV; KARAŠEVA 1966, 326ff.) und usbekisch *allanima* 'nečto' (REŠETOV 1966, 347ff.) (< **ällä nä(mä)*) sowie in kirgisisch *alda* 'čto-to, nečto' und *alda qanday* 'čto-to' (JUNUSALIEV 1966, 493f.) (< **ällä qańu täg*). Das hier zugrundeliegende Modell "*ällä* + Pronomen" liegt noch etwa in tatarisch *ällä kěm* 'kto-to; irgendwer', *ällä närsä* 'čto-to; irgendwas' (nach ZAKIEV (1966, 145) bzw. THOMSEN (1959, 417)), *ällä nindi* 'irgendeiner' (THOMSEN 1959, 417), baschkirisch *ällä kěm* 'irgendwer', *ällä nisěk* 'irgendwie' (BENZING 1959c, 431), kasachisch *äldek_m* 'nekto, kto-to', *äldeneše* 'neskol′ko', *äldeqalay* 'kakim-to obrazom' (KENESBAEV; KARAŠEVA 1966, 326ff.), kirgisisch *alda kim* 'kto-to', *alda qanday* 'kakoj-to' (JUNUSALIEV 1966, 493f.), usbekisch *allakim* 'nekto', *allaqanča* 'neskol′ko' (REŠETOV 1966, 347ff.), *ällä-qančä*, *ällä-nečä* 'so uns so viel' (WURM 1959, 505f.) und neuuigurisch *allikim* 'irgend jemand', *allinemä*

---

11 *Mutatis mutandis* gilt Gesagtes natürlich auch für beispielsweise die verschiedenen Demonstrativa.

http://www.turkdilleri.org/

'irgendwo (sic!)' [12] vor; auch das tschulymtürkische *kimälä* 'kto-to' (DUL´ZON 1966, 451) gehört, wenn auch mit umgekehrter Reihenfolge der Elemente, hierher.

Indefinitausdrücke des Typs deutsch 'jeder, jede, jedes', 'jedermann', russisch 'každyj', 'vsjakij' sowie verwandte Ausdrücke wie 'jederzeit, immer', 'überall, wo auch immer' etc. sind das Feld, auf dem sich das persische *har* ('every, all; each; any', STEINGASS 1493) über die Grenzen des unmittelbaren persisch-islamischen Kultureinflusses auch in Sprachen nichtmuslimischer Türken (Gagausen, Karaimen, Tschuwaschen, Altaitürken) ausgebreitet hat, sowohl in attributiver Verwendung zu Nomina als auch in Kombination mit anderen Pronominalelementen, von denen einige selbst Entlehnungen sind. es erscheint schon in mitteltürkischer Zeit, etwa im Tschagataischen.[13] Im Türkeitürkischen tritt *her* 'jeder, jede, jedes' als Attribut vor Substantive im Singular: *her kadın* 'jede Frau'. Die Bildung *her bir* bedeutet 'jeder, jedermann'. Es verbindet sich mit Numeralen, die mit Possessivsuffixen verbunden sind, etwa *her birimiz* 'jeder (einzelne) von uns', *her ikisi* '(alle) beide', *her beşiniz* 'jeder von euch fünf'. Anstelle von *herbiri* 'jeder' wird auch *herkes* 'jeder, jede, jedes' (zu *kes* s.u.) oder *herkimse* verwendet, etwa *herkesin ettiği yoluna gelir* 'jeder muß das auslöffeln, was er sich eingebrockt hat'; *her ne ise*, *her neyse* bedeutet 'was auch immer'. Als Attribut zu Interrogativpronomen bildet *her* Formen, die deutschen Bildungen des Typs " Pronomen + auch (immer)" entsprechen, etwa *her kim* 'wer auch immer', *her ne* 'was auch immer', *her ne kadar* 'wieviel auch immer', *her hangi* 'wer/welche/r/s auch immer', *her nedense* 'aus welchem Grund auch immer', *her ne zaman* 'wann auch immer' etc. Die Bildung *her ne* (*hal*) *ise* wird im Sinne von (einlenkend) 'wie dem auch sei!' verwendet. Die Bildung *her hangi bir* bezeichnet 'jeder, jede, jedes', *her kaça* 'um jeden Preis' und *her şey* 'alles'. Mit Zeitnomina verbindet es sich zu Ausdrücken wie *her vakit*, *her zaman* 'immer,

---

12 Fälschlich für 'irgendwas'.

13 Siehe etwa *här ni*(*mä*) 'was alles, alles', *här kim*, *här kiši*, *här qaysï* 'jedermann', *här biri*(*si*) 'jeder von ihnen', *här ničä* 'wie auch immer', *här ničük* 'wie auch immer', *här qačan* 'sooft', *här qayan* 'wohin auch immer' (ECKMANN 1959a, 150f.).

http://www.turkdilleri.org/

jederzeit', *her gün* 'jeden Tag, täglich' etc.; mit Frequenznomina bildet es entsprechende Formen, etwa *her daim*, *her defa* 'immer, jedesmal'. Wir finden des persische *har* ansonsten noch im verbleibenden Oghusischen, [14] im Kiptschakischen [15] und im Südosttürkischen; [16] weiterhin finden wir es im (ursprünglich kirgis-kiptschakischen und heute südsibirischen) Altaitürkischen (*ar* 'každyj', BASKAKOV (1966c, 512)), im südsibirischen Schorisch (*ar* 'vse', DYRENKOVA 1941, 95) sowie im bulgartürkischen Tschuwaschisch (*xarpăr xăy*, *xarkam xăy* 'každyj sam', ANDREEV (1966, 51f.)).

Für das Tschuwaschische erwähnt (BENZİNG 1959a, 735ff.) noch ein weiteres Lehnelement im Bereich der Indefinita, nämlich das russische *každyj*, das dort als *kašni* 'jeder' vorliegt. Das sajantürkische Tuvinisch weist für 'vsjakij, ljuboj' die Bildung *čü:-da* mit dem o.a. entlehnten

---

14 Etwa im Aseri in *här*, *här biri* 'každyj', *här* 'vsjakij' (GADŽİEVA 1966, 73f.), in Gagausisch in *xer*, *xerbir*, *xerkez* 'každyj, vsjakij ' (POKROVSKAJA 1966, 119f.) und in Türkmenisch in *xer*, *xer kim*, *xer xaysi* 'každyj', *xer bir* 'vsjakij', *xer näče* 'skol´ko by', *xer tüysli* 'različnyj', *xer xili* 'raznyj', *xerneme* 'nemnogo' (AZİMOV 1966, 100).

15 Etwa im Tatarischen in *här*, *härběr* 'každyj' (ZAKİEV 1966, 145), im Baschkirischen in *här* 'jeder', *här běrě* 'jeder(-mann)' (BENZİNG 1959c, 431), im Baraba in *här är* 'každyj, vsjakij' (DMİTRİEVA 1966, 163), im Kumückischen in *har kim* 'vsjakij', *har*, *har bir* 'každyj' (MAGOMEDOV 1966, 201), *har kes*, *har biri*, *harisi* 'jeder', *har ne* 'alles, was ...' (BENZİNG 1959b, 401f.), im Karatschaisch-Balkarischen in *xar* 'každyj' *xar bir* každyj, 'vsjakij, kotoryj by ni byl', *xar barï* 'vsë', *xar kim* 'vsjakij, kto by ni byl' (CHABİČEV 1966, 221f.) , *xar ne* 'alles' (PRİTSAK 1959b, 358f.), im Krimtatarischen in *er* 'každyj', *er bir* 'vsjakij, ljuboj' (SEVORTJAN 1966, 243), in Karaimisch in *γar* 'každyj' (MUSAEV 1966, 268f.), *γar*, *γar bir* 'jeder' (PRİTSAK 1959c, 333), im Nogaischen in *är bir* 'každyj, vsjakij' (BASKAKOV 1966a, 285), im Karakalpakischen in *här* 'každyj' (BASKAKOV 1966b, 307f.), im Kasachischen in *ärkĭm*, *är* 'každyj', *ärbĭr* 'vsjakij, každyj', *ärqalay* 'kak-to' (KENESBAEV; KARAŠEVA 1966, 326ff.) und im Kirgisischen in *ar* 'každyj' (wo es attributiv vor das Interrogativum *närsä* 'vešč' sowie vor die quasi-pronominalen Ausdrücke *kiši*, *ǰer*, *adam* etc. tritt) (JUNUSALİEV 1966, 493f.).

16 Etwa im Usbekischen in *har kim* 'každyj, vsjakij ', *har bir* 'každyj', *har qaysi* 'vsjakij' (REŠETOV 1966, 347ff.), *här* 'jeder; ... auch immer', *har qačon*'vsegda', *har qanča* 'skol´ko by ni bylo', *har narsa* 'čto by ni bylo' (WURM 1959, 505f.) und im Neuuigurischen in *här kim* 'každyj, vsjakij', *här qandaq* 'vsjakij', *här*, *bär bir*, *härqaysisi* 'každyj' (KAJDAROV 1966, 374f.).

http://www.turkdilleri.org/

mongolischen Interrogativum auf, das dem Modell "Interrogativum + *da*" folgt, wie die entsprechenden Ausdrücke *qïm-da* und *qandïγ-da* (SAT 1966, 392f.).[17]

Ein weiteres Lehnelement ist *kes* (← pers. *kas* 'man, person; one, anyone, someone', STEINGASS 1028), das in Interrogativa des Typs wie ttü. *herkes* 'jeder, jede, jedes' oder kmk. *har kes* 'alles, was ...' vorliegt (BENZING 1959b, 401f.) (so auch in Kirgisisch, siehe Fn. 14).

Auch das in der Aseri-Form *filankäs* 'nekto' (GADŽIEVA 1966, 73f.) vorliegende *filan* ist ein Lehnelement. Die aus dem arabischen stammenden Ausdrücke *falan* und *filân* (s. etwa WEHR 1985, 981: *fulān* '(vertritt unbekannte Namen) N.N., Soundso') sowie ihre äquativischen

---

17 Dieses Modell finden wir auch in anderen Türksprachen zur Bildung verschiedenster Indefinita verwendet, so etwa in Tatarisch *běr kěm dä* 'wer auch immer', in Karatschaisch-Balkarisch in *nä da* 'vse', *kim da* 'každyj' (CHABIČEV 1966, 221f.), in Karaimisch (trok.) *kimd'a* 'irgendjemand' (PRITSAK 1959c, 333), in Altaitürkisch in *käm-dä* 'kto-libo, kto-to, kto-libo', *nä-dä* 'čto-to, čto-libo', *qačan-da* 'kogda-to' (BASKAKOV 1966c, 512), in Chakassisch in *käm-dä* 'kto-to', *polyan na* 'každyj' (KARPOV 1966, 435f.), *xayzï-da* 'irgendjemand', *xayda-da* 'irgendwo', *xaǰan-da* 'einst' (PRITSAK 1959e, 613f.) und in Schorisch in *käm-da* 'kto-to', *no:-da* 'čto-to', *qačan-da* 'kogda-to' (BABUŠKIN; DONIDZE 1966, 473f.); Tschuwaschisch zeigt etwa *kam-ta pulin* (~ *pulsan*) 'wer es auch sei, irgend jemand', *měn-te pulin* 'was es auch sei, irgend etwas' (BENZING 1959a, 735ff.), *kirek kam* (*ta*) 'kto by ni byl, kto ugodno', *kirek měn* (*te*) 'čto by ni byl, čto ugodno' (ANDREEV 1966, 51f.). Erweiterungen des Modells unter zuhilfenahmen von Konditionalformen des Kopulaverbs finden wir zumindest in Kiptschaksprachen, etwa in Tatarisch in *kěm bulsa da* 'wer auch immer', *närsä bulsa da* 'was auch immer' (THOMSEN 1959, 417), in Karatschaisch-Balkarisch in *kim äsä da* 'kto-to', *kim bolsa da* 'kto-nibud', kto by ni byl ', *nä äsä da* 'čto-to', *ne bolsa da* 'čto-nibud'' (CHABIČEV 1966, 221f.), in Karakalpakisch in *qalay bolsa da* 'kak by to ni bylo', *ne bolsa da* 'čto by ni bylo' (BASKAKOV 1966b, 307f.). In Südsibirisch Türkisch kommen noch Kombinationen mit der Partikel *LA* anstelle von *DA* hinzu, etwa in Altaitürkisch in *qažï-la*, *nä-lä kiži* 'jedermann', *nä-lä* 'was auch immer' (PRITSAK 1959d, 586f.) oder in Chakassisch in *nimä-lä* 'was es auch sei' (PRITSAK 1959e, 613f.). Chakassisch zeigt auch Formen wie *käm-nä* 'wer es auch sei', *polyan-na* 'jeder, aller' (PRITSAK 1959e, 613f.), von denen ich nicht ermitteln konnte, ob es sich hierbei um (schriftsprachlich zugelassene) Formen von *DA*- oder *LA*-Bildungen handelt; weiterhin finden sich hier Bildungen mit *DA:*, etwa *käm dä: polza* 'wer es auch sei', *nimä dä: polza* 'was es auch sei', *xayzï-da:* 'jedermann', *xayda-da:* 'überall, wo auch immer', *xağan-da:* 'immer' (PRITSAK 1959e, 613f.).

http://www.turkdilleri.org/

Ableitungen *falanca* und *filânca* dienen etwa im Türkeitürkischen als Adjektive und Pronomen und bedeuten 'so und so', 'der und der' etc., etwa *falan tarihte* 'zu dem und dem Datum', *filânca geldi* 'der und der ist gekommen'. Beachte auch *ben falan oğlu falanım* 'ich bin Suondso, Sohn von Soundso'. Werden *falan* und *filân* (auch gemeinsam) einem oder einer Reihe gleichgeordneter Nomina nachgestellt, bedeuten sie 'und so weiter', *Bedri, Orhan filân geldiler* 'Bedri, Orhan und so weiter kamen'. Die Ausdrücke erscheinen auch verdoppelt, etwa *elma filan filan aldım* 'ich kaufte Äpfel und so weiter (und alles mögliche in der Art)'. Nach temporalen oder quantifizierenden Ausdrücken bedeuten die nachgestellten Ausdrücke 'oder so', *temmuzda filân* 'im Juli oder so', *on lira filân* 'zehn Lira oder so'. Im quantitativen Sinn können auch Ordinalbildungen wie *falanıncı* oder *filanıncı* 'der soundsovielte' erfolgen. Diese Entlehnung findet sich ebenfalls in vielen persisch-islamisch beeinflußten Türksprachen wie etwa in Aseri als *filan* 'takoj-to, nekto' (GADŽIEVA 1966, 73f.), in Gagausisch als *filan* 'takoj-to' (POKROVSKAJA 1966, 119f.), in Türkmenisch als *pïlanï* 'kto-to, tot-to' (AZIMOV 1966, 100), in Kumückisch als *palanča* (*päläncä*) 'irgendeiner' (BENZING 1959b, 401f.) etc.

Für 'manche' erscheint beispielsweise im Türkeitürkischen *bazı* (*bázı*, < pers. *izafet*-Form des arab. *ba*^{c}*ḍ* ('Teil; einer; einige; etwas', WEHR 1985, 100). Die Form wird entweder attributiv verwendet oder verbindet sich mit den Possessivsuffixen der ersten beiden Personen im Plural zu Formen mit der Bedeutung 'manche von ...', etwa *bazımız* 'manche von uns'. Die mit dem Possessivsuffix der dritten Person Singular gebildeten Formen *bazısı* und *bazıları* bedeuten 'manche (Menschen, Leute)'. Die Ableitung *bazen* 'manchmal' geht auf den arabischen adverbiellen Akkusativ von *ba*^{c}*ḍ* zurück. Entsprechende Formen erscheinen schon in mitteltürkischer Zeit, so in Choresmtürkisch (siehe etwa *ba*^{c}*zïŋïz ba*^{c}*zïŋïzγa* (Nahğu'l-farādīs 384:8) (ohne Übersetzung), ECKMANN 1959b, 125) und begegnen uns in verschiedenen modernen Türksprachen der persisch-islamischen Einflußsphäre, so im Krimtatarischen (*bazï* 'nekotoryj', SEVORTJAN (1966, 243)) oder im Usbekischen (*ba'zi* 'mancher, einige'(WURM 1959, 505f.).

http://www.turkdilleri.org/

Auch für 'alle; ganz', russ. ves′, vsja, vsë; vse' treten oft Lehnausdrücke ein. Für Bildungen mit pers. *har* wie ttü. *her şey*, krč.-blk. *xar ne*, *xar barï* etc. siehe oben. Weiterhin findet sich persisches *hama* ('all, the whole, every, each, everything', STEINGASS 1512) etwa in türkmenisch *xemme* 'vse' (AZIMOV 1966, 100), tatarisch *hämmä* 'vse' (ZAKIEV 1966, 145), barabatatarisch *hämi* 'vse' (DMITRIEVA 1966, 163), karakalpakisch *hämmä* 'vse' (BASKAKOV 1966b, 307f.), usbekisch *hamma* 'alle' (WURM 1959, 505f.), neuuigurisch *hämmä* 'alles' (PRITSAK 1959a, 549f.). Das ursprünglich arabische *kull* (arab. *kull* 'Gesamtheit; jeder; ganz, alle', nach WEHR 1985, 1113) hat in entsprechender Verwendung meist mit persischer *izafet* ebenfalls den Sprung in manche Türksprachen geschafft, so ins Türkmenische (*külli* 'ves′', AZIMOV 1966, 100), Karakalpakische (*güllän* 'vse', BASKAKOV 1966b, 307f.) oder Kasachische (*küll_* 'ves′', KENESBAEV; KARAŠEVA 1966, 326ff.). Weniger verbreitet hat sich ursprünglich arabisches *ğumla* ('Gesamtheit, Summe, Ganzes; Schar; Menge', WEHR 1985, 201), das in früher etwa Tschagataisch verwendet wurde (etwa im BABUR-NAME) und heute beispielsweise noch in krimtatarisch *jümlä* 'ves′' (SEVORTJAN 1966, 243) vorliegt. Auch in Osmanisch und älterem Türkeitürkisch wurde *cümle* verwendet; daneben erschienen (wie auch in außeranatolischen Sprachen der mitteltürkischen Periode) noch korrespondierende Ausdrücke wie *tekmil* (arab. *takmīl* 'Vollendung, Vervollständigung, Vervollkommnung; Abschluß; Ausführung', nach WEHR 1985, 1120), *bilcümle* (arab. *bi-l-ğumla* 'gänzlich, im Ganzen, überhaupt', nach WEHR 1985, 201) und *umum* (arab. *ᶜumūm* 'Allgemeinheit; Ganzes, Gesamtes', nach WEHR 1985, 876).

Südsibirisch Türkisch zeigt einige Ausdrücke für 'alle, ganz', die aus dem Mongolischen entlehnt sind, so etwa tuv. *bügü* und *bügüde*, die schon von KATANOV (141) als von mon. *bügü(n)* 'ves′, vsja, vse', *bügüde* 'vse, vse vmeste, vsë spolna' stammend beschrieben wurden (siehe auch RASSADIN (1980, 60) und TATARINCEV (2001, 309)); auch tuv. *bürün* 'vse, celikom' stammt aus Mongolisch (*büri* '(postpos. adj.) 'each, every; (adv.) completely, entirely, wholly, fully', LESSING 148; siehe auch RASSADIN 1980, 60). Formen wie šor. *täkši* 'vse' (BABUŠKIN; DONIDZE

http://www.turkdilleri.org/

1966, 473f.), xks. *tiksÒ*, koibalisch, katscha, sagaisch *täksi* (RADLOFF III 1025) gehen auf mon. *tegüs* 'complete, full, whole, fulfilled; perfect, accomplished; twins' (LESSİNG 795) + Possessivsuffix 3. Person zurück; das *-š* der schorischen Form dürfte durch Palatalisierung des *-s* durch das Possessivsuffix entstanden sein.[18] Bei tuv. *šuptu* handelt es sich um eine Entlehnung von mon. *šubtu* < *sibtu* 'all the way through, to the core' (LESSİNG 757 bzw. 696). Das in Südsibirisch Türkisch weitverbreitete *qamïq* (etwa nach RADLOFF II 483 'alle, ganz' im Dialekt der Altay-Kizhi, in Teleutisch, Tschalkanisch (Lebedinisch), Schorisch und Sagaisch; xks. *xamïx*, tuv. *xamïq* 'id.') kann wegen des auslautenden *-q* nicht direkt mit atü. *qamïγ*, *qamaγ*, *qamuγ* 'all' (ERDAL 2004, 225) zurückgehen (dies sollte als *-γ* vorliegen); es handelt sich vielmehr um eine Rückentlehnung des alttürkischen Wortes aus dem Mongolischen (mon. *xamuγ* 'all, whole, everyone, everything', LESSİNG 926). Auch bei tuv. *amïtan* 'živoe suščestvo' (RASSADİN 1980, 63) handelt es sich ebenfalls um eine mongolische Entlehnung (mon. *amitan*), die aber noch die umgangssprachliche Bedeutung 'imejuščeesja v naličii, vsë' (TATARİNCEV 2001, 113) angenommen hat, also letztlich um einen quasi-pronominalen Ausdruck wie ttü *insan* oder *adam*, siehe 6. Möglicherweise stammen die Ausdrücke tuv. *do:za* (SAT 1966, 392f.), xks. *to:za* (PRİTSAK 1959e, 613f.; in Sagaisch mit gekürztem Vokal der ersten Silbe) und šor. *to:za* id. (BABUŠKİN; DONİDZE 1966, 473f.) von einem aus dem Mongolischen in diese Sprachen entlehnten Verb *daγus-* 'končat′, zakončit′, zaveršit′' (RASSADİN 1971, 175) (→ tuv. *do:s-*, xks. *to:s-*, šor. *to:s-*), ohne daß die Art der Ableitung klar wäre.[19] Ähnlich

---

18 Die Form *täkši* 'gleich, gleichmäßig' im Dialekt der Altay-Kizhi, in Teleutisch, Tschalkanisch (Lebedinisch), Küärik, Tarantschi und Komanisch (RADLOFF III 1025) sollte dagegen von *täg-* 'berühren, anstoßen' + deverb. Nom. *+(I)š* + Possessivsuffix 3. Person kommen.

19 Die Diskussion dieser Formen in TUVGR. 195 und TATARİNCEV (2002, 195) ist letztlich unbefriedigend. In ersterem Werk wird die Einheit als vokalisches Gerundium des entlehnten mongolischen Verbs gedeutet, ohne daß erklärt wird, wie aus einer deverbalen Adverbialform ein solches Pronomen werden kann. TATARİNCEV legt bei seinen Spekulationen viele offenbar veraltete, unkorrekte

http://www.turkdilleri.org/

unklar ist das genaue Verhältnis von tuv. *dö"gärä* 'ves′, vsë, bez ostatka, celikom, polnost′ju' (< *dögär-* 'zakančivat′, zaveršat′, gotovit′, prigotovljat′, rezat′, sveževat′ (melkij skot)'; nach TATARİNCEV 2002, 224)[20] und mongolisch *degüreng* ~ *dügüreng* 'polnyj, napolnennyj; spolna, sovsem, vpolne' (< *degüre-* 'na-, zapolnjat′sja, skaplivat′sja, končat′sja, okančivat′sja, zaveršat′sja'; nach TATARİNCEV 2002, 225); auch die Art der Ableitung ist letztlich nicht klar, auch wenn sie mit ihrem auslautenden *-A* dem vorher erwähnten tuv. *do:za* etc. gleicht und so in TUVGR. 240 ebenfalls als vokalisches Gerundium analysiert wird. Nach Lage der Dinge könnten beide Bildungen zumindest im Tuvinischen innersprachliche Bildungen sein, womit sie strenggenommen keine Lehnelemente wären, auch wenn sie von Lehnwörtern abgeleitet sind.

Für 'anderer, andere, anderes' kann im Türkeitürkischen (und in einigen anderen Türksprachen des persisch-islamisch beeinflußten Raums) noch heute anstelle von *başka* aus dem Persischen stammende *diğer* (pers. *dīgar* 'another, other, more etc.', nach STEİNGASS 553) verwendet werden; sie treten in dieser Funktion als Attribute zu Substantiven. Die mit Possessivsuffix versehenen Formen wie (*bir*) *diğeri* und *diğer biri* bezeichnen 'etwas anderes, jemand anderes'. Wie *başka* erscheint *diğer* in antithetischen Wendungen des Typs 'der eine – der andere', etwa in *biri(si)* – *diğeri*. Anders als *başka* ist aber *diğer* in postpositionalen Konstruktionen des Typs *benden başka* 'anders als ich' scheinbar nicht verwendbar.

7. Reziproke Pronomina. Bei Pronominalformen des Typs 'einander, gegenseitig, wechselseitig, einer den/dem etc. anderen' wird das aus dem Persischen entlehnte *yekdiğer* (pers. *yak* 'one, everyone etc.', STEINGASS

Lesungen von alttürkisch *tüzü* 'all' zugrunde; zu letzterem Ausdruck siehe ERDAL (2004, 225f.).

20 Hierzu gehören wohl Formen wie schorisch *tügäzä*, kumandinisch *tügäzä* ~ *küdärä* (letztere Form mit Konsonantenmetathese), tuba *ködüräzi* und tschalkanisch *ködörözi* (letztere beiden Formen zusätzlich noch mit Possessivsuffix).

http://www.turkdilleri.org/

1538) mit Possessivsuffix (*yekdiğeri*, *yekdiğerleri*) heute nur noch selten im Türkeitürkischen verwendet. Wie in den meisten Türksprachen werden heute meist Bildungen des Typs *birbir*, *biribir* + Possessivsuffix verwendet. Daneben finden sich auch andere Formen wie etwa im Tschagataischen als *ba^{c}zï ba^{c}zïγa* 'einer dem anderen' (ECKMANN 1959a, 150f.) oder im Choresmtürkischen als bereits erwähntes *ba^{c}zïŋïz ba^{c}zïŋïzγa* (NF 384:8) (ohne Übersetzung), ECKMANN 1959b, 123ff.); zu *ba^{c}zï* siehe 6.

8. Negative Pronomina. Mit Ausnahme des Tschuwaschischen (s.u.) verfügen die Türksprachen über keine negativen Pronomina des Typs deutsch 'keine', 'nichts', englisch 'nobody', 'none' oder russisch 'nikto', 'ničto' etc. Die persisch-islamisch beeinflußten Türksprachen haben aber zum Ausruck von 'überhaupt' und 'gar' in verneinten und fragenden Sätzen persisches *heč* 'nothing; a mere frifle; lost, annihilated; never, at no rate, on no account, at all; some, any; not any, none (especially when accompanied by a negative)' (STEINGASS 1520). Betrachten wir zunächst das Türkeitürkische, wo es als *hiç* vorliegt. Zusammen mit negierten Prädikaten bedeutet es 'überhaupt nichts, nicht etc.', d.h. es verstärkt die Negation, etwa *hiç konuşmaz* 'er spricht überhaupt nicht'. Es verbindet sich mit dem unbestimmten Artikel *bir* und wird mit diesem meist zu einem Wort *hiçbir* zusammengeschrieben. Es bildet Attribute mit der Bedeutung 'überhaupt kein' zu Substantiven in negativen Sätzen, etwa *hiçbir haberim yok* 'ich habe überhaupt keine Nachricht'. Die Form kann Possessivsuffixe annehmen und bedeutet dann 'keiner von ...', *hiçbirimiz* 'keiner von uns'. Ebenso kann es sich mit anderen Pronomen wie *biri*, *kim* oder *kimse* zu ebenfalls nur mit negativen Prädikaten auftretenden negativen Pronomen verbinden (*hiçbiri*, *hiçkim*, *hiçkimse* 'überhaupt niemand'), *hiç birimiz görmedik* 'keiner von uns hat es gesehen', *hiç bir kimse* 'überhaupt niemand' nach KISSLING (1960, 142) kommt auch *hiçkes* vor. Weiterhin erscheinen auch Bildungen wie *hiç bir vakit*, *hiç bir zaman* 'niemals', *hiç bir şey* 'gar nichts'. Mit fragenden Prädikaten entspricht *hiç* deutschem 'jemals' bei positivem, 'niemals' bei negativem fragenden Prädikat, etwa *hiç öyle şey olur mu?* 'kann so etwas überhaupt

http://www.turkdilleri.org/

jemals passieren', *hiç Antalya'da bulunmadınız mı?* 'warst du niemals in Antalya?' Es kann in elliptischen Formen alleine die Antworten auf Fragen bilden, *ne yaptın?* — *hiç* (*yapmadım*) 'was hast du getan? — (überhaupt) nichts (habe ich getan).' Wird *hiç* abstrakt im Sinn von 'nichts' aufgefaßt, kann es auch in affirmativen Sätzen erscheinen und wird wie ein normales Nomen behandelt, *beni hiçe sayar* 'er hält nichts von mir'. Siehe auch *hiçten* 'minderwertig, ohne Grundlage, sinnlos; umsonst (Geld), mühelos'. An nominalen Ableitungen finden wir etwa *hiçistan* 'ein nicht-existierendes Land, Utopia' oder *hiçlik* 'Nichts'.

Das persische *heč* ist schon seit mitteltürkischer Zeit in viele andere Türksprachen gedrungen, etwa ins Komanische (*heč*), Choresmtürkische (*hič* ~ *heč*), Aseri (*heč*), Türkmenische (*xič*), Krimtatarische (*ič*), Karaimische (trok. *γäč'*, hal. *γäć*), Kumückische (*häč*), Tatarische (*hič*), Baschkirische (*his*), Baraba (*hić* ~ *ić*), Nogaische (*eš*), Karakalpakische (*heš*), Kasachische (*eš* ~ *ešt*), Kirgisische (*äč*), Usbekische (*heč*) und Neuuigurische (*heč*); Wie im Türkeitürkischen verbindet es sich dort mit verschiedensten Interrogativ- und Indefinitpronomina bzw. entsprechenden quasi-pronominalen Ausdrücken, die gemeinsam mit nicht affirmativen Prädikaten erscheinen.[21]

---

21 Etwa *heč neme* in *aŋa heč neme* (*iwc*, d.h.:) *yoq bošaq* 'er (erhält) keinerlei Ablaß' (121,14) (GABAİN 1959, 63f.); *hič kim*, *hič kimsä*, *hič kimirsä*, *hič qaysï*, *hič kiši* 'niemand', *hič nimä*, *hič nimärsä* 'nichts' (ECKMANN 1959a, 150f.); *heč käs*, *heč nä*, *heč bir* 'nikto', *heč biri* 'ničto' (GADŽİEVA 1966, 73f.); *xič* + *zat*, *kim*, *vaγt*, *yer*, *xačan*, *xaysï* 'ničego', *xič xačan* 'nikogda' (AZİMOV 1966, 100); *ič kimse*, *ič birisi*, *ič bir kimse* 'nikto', 'ničto' *ič bir šey* (SEVORTJAN 1966, 243); *hičkĕm* 'nikto', *hičnärsä* 'ničto', *hičqayčan* 'nikogda', *hičnindi* 'nikak' (ZAKİEV 1966, 145); *häč kim*, *häč biräw* 'nikto' (MAGOMEDOV 1966, 201), *häč bir zat* 'nichts', *häč kimsä* 'niemand' (BENZİNG 1959b, 401f.); *his kĕm* 'nikto', *his ni* 'ničto', *his nindäy* 'nikakoj' (JULDAŠEV 1966, 182); (*h*)*ić* (*pir*) 'nikakoj' (DMİTRİEVA 1966, 163); *birev de tuwïl*, *eš kim* 'nikto', *eš bir* 'ničto', *eš qašan* 'nikogda' (BASKAKOV 1966a, 285); *heš kim* 'nikto', *heš närse* 'ničto', *heš qaysï*, *heš qanday* 'nikakoj', *heš närse* 'ničego', *heš qašan* 'nikogda', *heš qalay* 'nikak', *heš kim* 'nikogo' (BASKAKOV 1966b, 307f.); *eštbĭr* 'ničto', *ešqanday*, *ešqašan* 'nikakoj', *eštеŋe*, *ešteme*, *ešbĭr* 'ničego'(KENESBAEV; KARAŠEVA 1966, 326ff.); *heč qaysi*, *heč qanday* 'nikakoj', *heč qačån* 'nikogda' (REŠETOV 1966, 347ff.), *heč-bir* 'keinerlei', *heč-kim*(*sä*) 'niemand', *heč-nimä* 'nichts', *heč-qandäy*, *heč-qanaqa* 'keinerlei' (WURM 1959, 505f.); *heč kim*, *heč qaysi* 'nikto', *heč nemä* 'ničto', *heč qandaq* 'nikakoj'

http://www.turkdilleri.org/

Das Tschuwaschische hat sein Bildungsschema für negative Pronomina aus dem Russischen entlehnt, d.h. es bildet diese Formen durch Kombination des russischen Präfixes *ni+* mit tschuwaschischen Pronominalformen, manchmal gefolgt von der Partikel *ta* (siehe dazu Fn. 16), etwa *nikam* (*ta*) 'nikto', *nimĕn* (*te*), *nim*, *nimĕsker*, *nimsker* 'ničto', *nimĕnle*, *niyeple*, *nixăšĕ te* 'nikakoj' (ANDREEV 1966, 51f.). Trotz Vorhandenseins eines Negationselements im Pronomen werden auch diese Formen (wie auch ihre russischen Vorbilder) mit negiertem Prädikat konstruiert, etwa *nimĕn-ta paman* 'er hat nichts gegeben' (BENZİNG 1959a, 738) oder *ku šĭv urlă ni-yeple te kaśma śuk pulnă iše pĕlmesen* 'über dieses Wasser konnte man auf keine Weise hinüberkommen, wenn man nicht schwimmen konnte' (BENZİNG 1959a, 738).

9. Zusammenfassung. Wie wir sehen, sind Lehnelemente schon seit mitteltürkischer Zeit in türkische Pronominalsysteme gedrungen und haben dort teilweise bis heute ihre festen Plätze eingenommen. Für das Alttürkische konnte ich keine entsprechenden Elemente in der von mir verwendeten Literatur finden. Das mag damit zusammenhängen, daß ich hier wie auch bei den anderen Türksprachen nur Überblicksliteratur verwendet habe — eine tiefergehende Untersuchung hätte den zur Verfügung stehenden Rahmen gesprengt. Trotzdem bleibt die Frage, ob das Alttürkische in einem Maße frei von solchen Entlehnungen ins Pronominalsystem war, daß sie keinen Eingang in Überblicks- und Gesamtdarstellungen dieser Sprachstufe gefunden haben — oder sind sie bisher nur nicht erkannt? Um für eine Segmentierung und Klassifikation der Türksprachen verwendet zu werden, ist die Materialgrundlage dieser Arbeit zu dünn, dies muß Folgeuntersuchungen vorbehalten bleiben.
Damit sind wir am Ende unseres kleinen Exkurses angelangt. Wie haben nur diejenigen Formen betrachtet, die ganz oder teilweise aus entlehnten

---

(KAJDAROV 1966, 374f.). Für Tschuwaschisch vermutet BENZİNG (1959a, 749), daß eine persische *heč*-Bildung in der Partikel -(*ĕ*)*śke* 'ja ...; ja doch ...; doch ...' (etwa in *ax tură, viletĕp-ĕśke* 'ach Gott, ich sterbe ja') überlebt habe, und zwar "das pers. *hīč-gāh* 'irgendwie (o.ä.)'".

http://www.turkdilleri.org/

Elementen bestehen. Wir heben beiweitem nicht alle diese Elemente betrachten können, weder all die verschiedenen Einheiten, die früher oder heute in den verschiedenen Türksprachen verwendet werden, noch die gesamte Verbreitung jedes einzelnen der hier präsentierten Auswahl von Lehnelementen in erloschenen und lebenden Türksprachen; von letzteren wurden außerdem Chaladsch, Jakutisch, Gelbuigurisch und Salarisch gar nicht in Betracht gezogen. Trotzdem hoffe ich, der Leserschaft einige Anregungen für künftige Forschungen gegeben zu haben.

http://www.turkdilleri.org/

Literaturverzeichnis

ANDREEV, I.A., 1966, Čuvašskij jazyk. —JN 43-65.

AZİMOV 1966 = AZİMOV, P., AMANSARYEV, Dž., SARYEV, K., *Turkmenskij jazyk.* — JN 91-111.

BABUŠKİN, G.F.; DONİDZE, A.P., 1966, Šorskij jazyk. — JN 467–481.

BASKAKOV, N.A., 1966a, Nogajskij jazyk. — JN 280–300.

—, 1966b, Karakalpakskij jazyk. — JN 301–19.

—, 1966c, Altajskij jazyk. — JN 506–21.

BENZİNG, J., 1959a, Das Tschuwaschische. — PTF 695–751.

—, 1959b, Das Kumückische. — PTF 391–406.

—, 1959c, Das Baschkirische. — PTF 421–434.

ČADAMBA, Z.B., 1974, *Todžinskij dialekt tuvinskogo jazyka.* Kyzyl.

CASTRÈN, M.A., 1857, *Versuch einer koibalischen und karagassischen Sprachlehre.* St. Petersburg.

CHABİČEV, M.A., 1966, Karačaevo-balkarskij jazyk. — JN 213–34.

DMİTRİEVA, L.V., 1966, Jazyk barabinskich Tatar. — JN 155–72.

DUL'ZON, A.P., 1966, Čulymsko-tjurkskij jazyk. — JN 446–66.

DYRENKOVA, N.P., 1941, *Grammatika šorskogo jazyka.* Moskva, Leningrad.

ECKMANN, J., 1959a, Das Tschaghataische. — PTF 138-160.

—, 1959b, Das Chwarezmtürkische. — PTF 113-137.

ERDAL, M., 1991, An Altaic particle *gU ? ~ !'* — B. BRENDEMOEN (ed.) *Altaica Osloensia.* Proceedings of the 32nd meeting of the Permanent International Altaistic Conference, Oslo, June 12–16, 1989. Oslo, 263–285.

—, 2004, *A grammar of Old Turkic.* Leiden, Boston.

GABAİN, A. von, 1959 Die Sprache des Codex Cumanicus. — PTF 46-73.

GADŽIEVA, N.Z., 1966, Azerbajdžanskij jazyk. — JN 66-90.

JN = *Jazyki Narodov SSSR.* II. Tjurkskie jazyki. Moskva 1966.

JULDAŠEV, A.A., 1966, Baškirskij jazyk. — JN 173–193.

JUNUSALİEV, B.M., 1966, Kirgizskij jazyk. — JN 482–505.

KAJDAROV, A.T., 1966, Ujgurskij (novoujgurskij) jazyk. — JN 363–386.

KARPOV, V.G., 1966, Chakasskij jazyk. — JN 428-445.

http://www.turkdilleri.org/

KATANOV = KATANOV, N.O., 1903, *Opyt" izslėdovanija urjanchajskago jazyka*. Kazan'.

KENESBAEV, S.K.; KARAŠEVA, N.B., 1966, Kazachskij jazyk. — JN 320–339.

KİSSLİNG, H.-J., 1960, *Osmanisch-türkische Grammatik*. Wiesbaden.

LANE, E.W., *Arabic-English dictionary*. Cambridge 1863–1893.

LESSİNG = LESSİNG, F. D., (ed.), *Mongolian-English dictionary*. Corrected re-printing. Bloomington/Indiana 1982.

MAGOMEDOV, A.G., 1966, Kumykskij jazyk. — JN 194–212.

MENGES, K.H., 1955-56, The South-Siberian Turkic languages. I + II. — I: *Central Asiatic Journal* 1 (1955), 107-136; II: *Central Asiatic Journal* 2 (1956), 161-175.

—, Das Sojonische und Karagassische. — PTF 640–670

MUSAEV, K.M., 1966, Karaimskij jazyk. — JN 260–79.

POKROVSKAJA, L.A., Gagauzskij jazyk. — JN 112–138.

PRİTSAK, O., 1959a, Das Neuuigurische. — PTF 525-63.

—, 1959b, Das Karatschaische und Balkarische. — PTF 340–68.

—, 1959c, Das Karaimische. — PTF 318–40.

—, 1959d, Das Altaitürkische. — PTF 568–598.

—, 1959e, Das Abakan- und Čulymtürkische und das Schorische. — PTF 598–640.

PTF = *Philologiae Turcicae Fundamenta*. Bd. I. Ed. J. DENY e.a. Wiesbaden 1959.

RADLOFF = RADLOFF, W., *Versuch eines Wörterbuches der Türk-Dialekte*. Bd. I–IV. St. Petersburg 1893, 1899, 1905, 1911.

RASSADİN, V.I., 1971, *Fonetika i leksika tofalarskogo yazyka*. Ulan-Ude.

—, 1980, *Mongolo-burjatskie zaimstvovanija v sibirskich tjurkskich jazykach*. Moskva.

REŠETOV, V.V., 1966, Uzbekskij jazyk. — JN 340–362.

RYBATZKİ, V., 2003, Middle Mongol. — *The Mongolic languages*. Ed. by JUHA JANHUNEN. London and New York, 57–82.

SAT, Š.Č., 1966, Tuvinskij jazyk. — JN 387–402.

SEVORTJAN, É.V., 1966, Krymsko-tatarskij jazyk. — JN 234–259.

http://www.turkdilleri.org/

STEİNGASS = STEİNGASS, F., *A comprehensive Persian-English dictionary*. Beirut 1892.

TATARİNCEV, B.I., 2001, *Étimologičeskij slovar' tuvinskogo jazyka*. Tom I. A–B. Novosibirsk.

—, 2002, *Étimologičeskij slovar' tuvinskogo jazyka*. Tom II. D, Ë, I, J. Novosibirsk.

THOMSEN, K., 1959, Das Kasantatarische und die westsibirischen Dialekte. — PTF 407–421.

TUVGR. = ISCHAKOV, F. G.; PAL'MBACH, A. A., *Grammatika tuvinskogo jazyka*. Moskva 1961.

WEHR, H., 1985, *Arabisches Wörterbuch für die Schriftsprache der Gegenwart*. Arabisch-Deutsch. 5. Auflage. Wiesbaden.

WURM, S., 1959, Das Özbekische. — PTF 489–524.

ZAKIEV, M.Z., 1966, Tatarskij jazyk. — JN 139-154.

http://www.turkdilleri.org/